

## Wider die „Verkopfung“

Zum Tod des Schauspielers Konrad Kerschner

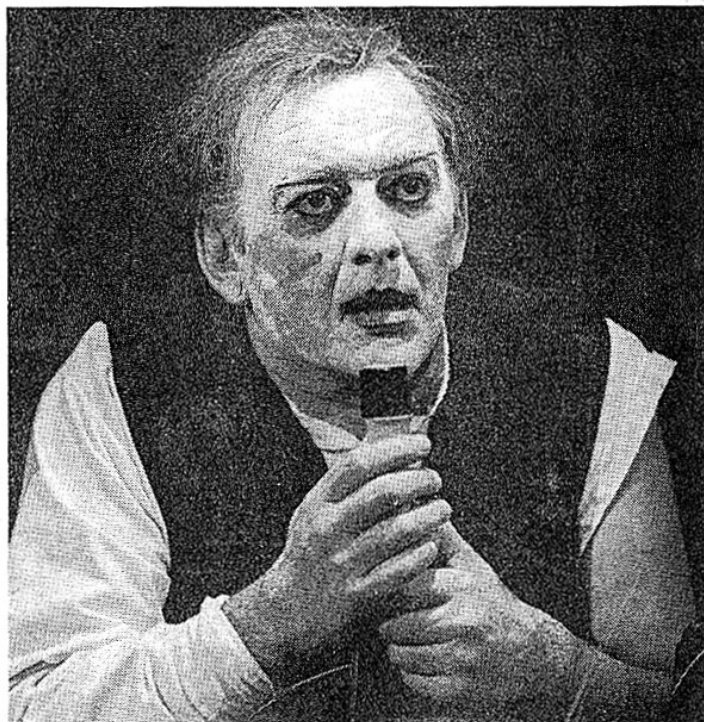
„Der Tod ist der Preis für's Leben. Wohl dem der's weiß.“ Konrad Kerschner sammelte seine Gedanken, schrieb sie auf kleine Zettel. Entstanden sind kurze Gedichte, nachdenklich, scharfsinnig, oft auch witzig. Für ihn zählte das am meisten, was aus einem selbst kommt. Auf der Bühne ging es dem Schauspieler und Regisseur um Spontaneität, um die Überwindung der „Verkopfung“. Das gab er auch an seine Schüler weiter, die er um sich scharte wie eine Familie. Konrad Kerschner ist im Alter von 70 Jahren an seinem Krebsleiden gestorben.

Kerschner war Gründer des Theaters im Westend, des Theaterstudios Bliss und der freien Theatergruppe „Die Impromteure“. In seinen letzten Jahren arbeitete er vor allem mit engagierten Amateuren. Er versuchte, Hemmungen und Befangenheit abzubauen. Auf diese Weise wollte er etwas in den Menschen „aufbrechen“, sie sollten etwas für sich und für ihr Leben gewinnen – unabhängig davon, ob sie schließlich wirklich eine Karriere als Schauspieler anstreben oder nicht.

Seine Schüler sollten ihren Intellekt überwinden, ihre Sinne

wahrnehmen, sehen und fühlen, was sie spielen, aus der Phantasie heraus arbeiten. Inszenierungen sollten aus der Improvisation heraus entstehen. „Die Impromteure“ beschäftigten sich mit dem Unmittelbaren des Theaters und des menschlichen Ausdrucks im Schauspiel. Mit dieser Methode weckte Kerschner Begabungen. Eine große Zahl seiner Schauspielschüler wurde an staatlichen Schulen aufgenommen.

Konrad Kerschner war in den 50er Jahren Student der Otto-Falckenberg-Schule. Nach Engagements in Frankfurt und Darmstadt begann er, mit seiner Art des Improvisationstheaters eigene, nicht selten auch schwierige Wege zu gehen. Die Bühne war sein Leben. Er war 24 Stunden täglich Schauspieler und Lehrer. Bereits todkrank inszenierte er noch das Stück „Krankheit der Jugend“ von Ferdinand Bruckner, das im Januar im Theater Blaue Maus aufgeführt wurde. Mit Kerschner haben „Die Impromteure“ und das Theaterstudio Bliss ihren Mittelpunkt verloren. Er hat eine Lücke hinterlassen, die schwer aufzufüllen sein wird. Ob die Theatergruppe auch ohne ihn weitergeführt werden kann, steht noch in den Sternen. *Katja Balzer*



KONRAD KERSCHNER in „Das letzte Band“ von Samuel Beckett.